

## Liebe Leserin, lieber Leser,

Über Wirtschaft und Finanzen in SÜDASIEN zu schreiben, ist eine Gratwanderung. Bei der Durchsicht der Literatur und der Wahl der Autor(inn)en galt es abzuwägen zwischen dem eher nüchternen Stil in den Darstellungen und Argumentationen einerseits. Andererseits müssen in dieser Zeitschrift ebenso die Folgen wirtschaftlichen und fiskalischen Handelns gerade nicht empathiebereinigt, sondern mit ihrer je eigenen subjektiven Wahrnehmung und Folgenbeschreibung zu Wort kommen. Die Länderbeispiele lassen die gravierenden Konsequenzen ökonomischen Handelns durch Staat und Finanzagenturen aufscheinen. In der Rubrik Länder setzt sich das Schwerpunktthema fort, etwa zu den Malediven oder zu Bhutan.

Zum Für und Wider makro-ökonomischer Modelle und Handlungsansätze lässt sich trefflich streiten. In den 1990er und 2000er Jahren, als mit dem Niedergang der Systemkonkurrenz selbst neoliberal organisierte Institutionen wie der Internationale Währungsfonds (IWF) über soziale Verantwortung und gesellschaftliche Räume außerhalb der Ökonomie öffentlich nachdenken ließ, verlor das Schreckgespenst der Strukturanpassung für einen Moment seinen bitteren Beigeschmack. Von dieser Selbstreflexion ist beim IWF nicht mehr viel übrig geblieben.

Doch: etwas ist anders. Die orthodoxen Rezepte werden nicht mehr duldend hingenommen. In Kenia protestierten die Modellverlierer mit Straßenschlachten, in Südasien zeigten die Menschen bei Wahlen die rote Karte. Dass Land, Regierung und politische Eliten ihr Heil nicht zuletzt in der Korruption suchen, weil nichts mehr verlässlich ist, wie in Nepal, mag als eine verquere Form der Selbstbehauptung gegenüber der Zumutung von außen interpretiert werden.

Im Literaturteil beschreiben die Autorin und der Autor die Eigenständigkeit in den Genres Hindi-Literatur und Kinderbücher. Dem Redakteur dieser Zeilen ist diese Entwicklung verschlossen geblieben, weil des Hindi nicht mächtig. Dass es hier viel zu entdecken gibt, daran lassen die beiden Beiträge keinen Zweifel.

In der Länderrubrik überwiegen nicht wie sonst die Artikel zu Indien. Der Dauerbrennpunkt Afghanistan sowie die Reportage mutiger Frauen (Rezension) zu diesem Land sind unmissverständlich in ihrer Kritik am Regime. Sie lassen gleichzeitig wissen, wie hilfreich die Öffentlichkeit

für im Land verbliebene Verteidiger/-innen von Freiheitsrechten ist – statt sich deprimiert abzuwenden.

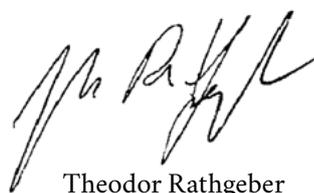
Bangladesch beherrschte einige Wochen die Schlagzeilen auch in der internationalen Presse. In dem Moment, in dem die Weichen für die zukünftige Ausrichtung des Landes gestellt werden, richtet sich die Aufmerksamkeit jedoch anderen Eruptionen zu. Die Heftbeiträge verdeutlichen aber, wie bedeutsam es ist, wenn die Aufarbeitung und Neugestaltung des Landes international begleitet würde.

Im Länderteil zu Indien überwiegt die Aufarbeitung der Wahlergebnisse vom Juni mit den neu gewonnen Perspektiven. Wie wertvoll diese ermutigenden Ausblicke sind, verdeutlichen die Blicke in die Abgründe staatlich repressiven Handelns. Dieses Handeln hat nicht geendet, aber es scheint, dass wieder mehr Licht der Öffentlichkeit darauf gerichtet werden kann, in der Hoffnung, dass solche Akteure vorsichtiger zu Werk gehen. Ebenso tragen die Vereinten Nationen mit ihren Instrumenten dazu bei, dass staatliches Handeln kritisch und öffentlich bewertet wird.

In Nepal berichten die Artikel von einem Land, das mit sich selbst im Unreinen scheint. Eingefahrene Muster der Herrschaft sind noch vorhanden und suchen sich in die Moderne zu retten. Gleichzeitig beschreiben die Beiträge zur Selbstorganisation von Frauen und zum Klimawandel, wieviel Energie, Wissen und Kompetenz für eine erwartungsfrohere Zukunft mobilisiert werden kann.

Die Beiträge zu Pakistan belegen die Macht der beherrschenden Kräfte im Land, die historisch begründete Interessen auch mit Gewalt durchsetzen wollen. In Sri Lanka hingegen hat die Engstirnigkeit der politischen Elite einen kräftigen Dämpfer erfahren. Wie nachhaltig der Wunsch nach Veränderung ausfällt, hängt nicht zuletzt von internationalen Akteuren ab – wie eingangs beschrieben.

Die Rezensionen fallen in diesem Heft leider kurz aus, aber Lesestoff ist reichlich vorhanden. Eine informative und anregende Lektüre wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, die Redaktion und der Redakteur,



Theodor Rathgeber